

Historische Ansichten von Eutritzsch (139)

Dr. Jürgen Weihrauch – von Schlesien nach Eutritzsch

(Vom Flüchtlingskind zum Chefredakteur des Eutritzscher Rundblicks)

Seit 2004 ist Dr. Jürgen Weihrauch Chefredakteur des „Eutritzscher Rundblicks“. Bereits 1994 wurde er Vorstandsmitglied im Bürger Verein Eutritzsch e.V. Die Vorstandssitzungen fanden damals noch bei Pfarrer Thomas Müller im Keller statt. 1995 erschien die eigene Zeitung des Vereins, der „Eutritzscher Rundblick“. Jürgen oblag die Rechnungslegung; später wurde er die rechte Hand von unserem langjährigen Vorsitzenden Wolfgang Grundmann (1937–2004). In Wolfgang Grundmanns Sinne führte Jürgen den Verein weiter und übernahm die Redaktion des „Eutritzscher Rundblicks“.



Familie Weihrauch bei der Feldarbeit in Sächsisch Haugsdorf, Ende der 1930er Jahre

Nun gehen wir ins Jahr 1943 zurück. Hermann Jürgen Weihrauch wird am 17. April 1943 in Lauban, oder Oberlausitzisch „Laubn“, geboren. Seine Mutter ist 42 Jahre alt, sein Vater 50. Heute ist Lubań eine Landgemeinde der polnischen Woiwodschaft Niederschlesien mit der Hauptstadt Breslau (Wrocław).

In Sächsisch Haugsdorf (heute Nawojów Łużycki), der Heimat seiner Eltern und Großeltern, an der früheren Reichsstraße 6, wuchs Jürgen auf.

Sächsisch Haugsdorf, 1939 mit Schlesisch Haugsdorf (Nawojów Śląski), auf dem



Das Wohnhaus der Familie Weihrauch in Sächsisch Haugsdorf, 1930er Jahre



Familie Weihrauch 1944 in Sächsisch Haugsdorf, von links: Jürgens Bruder Günter, Schwester Charlotte, Jürgen auf dem Arm seiner Mutter Margarete, Vater Erich

rechten Ufer des Queis, vereinigt, besaß viele landwirtschaftliche Betriebe. Hier lebte Familie Weihrauch auf ihrem landwirtschaftlichen Gut seit mehreren Generationen. Bauer Erich Weihrauch (1893–1975) und seine Frau Margarete (1901–1980) bewirtschafteten den Bauernhof und die dazu gehörenden Felder. Bedienstete wohnten im Haus. Bescheidenheit, Dankbarkeit und Zufriedenheit waren die Tugenden des Vaters, die er seinen Kindern vermittelte.

Die Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich von Oder und Neiße begann im Herbst 1944. Nach sogen. „wildem Vertreibungen“ erfolgte die Zwangsaussiedlung des allergrößten Teils der deutschen Bevölkerung. Im kalten Winter mit minus 20 Grad und darunter waren die Flüchtlinge zu Fuß oder mit Pferdewagen unterwegs.

Wie erging es der Familie Weihrauch? Die Front rückte näher, man konnte schon, aus vielleicht 15 km Entfernung, das Geschützfeuer hören. Mit den Habseligkeiten auf dem Tafelwagen ging der Fußmarsch in die Tschechoslowakei. Dann wich die Front wieder zurück und man ging nochmals ins Dorf. Doch da waren bereits Polen auf dem Gut.

Es erfolgte die offizielle Ausreise mit dem Zug. Im Januar 1946 ging es ins Aufnahmelager Meusdorf, dann in das zugewiesene Zimmer – alle vier mussten sich ein Zimmer teilen – bei der Familie Böhme in Gohlis, Wustmannstraße 1. Später erhielt die Familie Weihrauch ein zusätzliches Zimmer und nach Jahren eine eigene Wohnung in der Wustmannstraße 7.

Unentgeltliches warmes Essen ins Kochgeschirr gab es in den Jahren 1947/48 auch in der Gosenschänke Eutritzsch (Notversorgung). Mit vier Jahren besuchte Jürgen den christlichen Kindergarten in der Seitengasse 2. Im Gedächtnis blieb die Begebenheit, dass am Parkteich ein russischer Soldat stand, der Jürgen ein Stück Schokolade reichte, als er mit seiner Mutter auf dem Weg zum Kindergarten war.

Jürgens Vater, der von allen sehr geachtet wurde, war ein kluger Mann und für Jürgen Vorbild. In Leipzig erhielt er eine Beschäftigung als Mitarbeiter der Garten- und Landschaftsgestaltung, hat im Arthur-Bretschneider-Park umgegraben und mit der Sense den Rasen gemäht. Mutter Margarete arbeitete in der Kunstprägestalt F. Georg Gerhardt, Kantstraße 53. Schwester Charlotte (20 Jahre älter als Jürgen) machte Heimarbeit und fungierte am Tage als Aufsichtsperson und Mutterersatz.

Zum Einkaufen ging man zum Kaufmann Disselberger, Coppistraße 39, Ecke Lützowstraße und zur Fleischerei Lachmann, Coppistraße 53a, Ecke Virchowstraße.



Eine Sportgruppe auf dem Eutritzscher Markt 1955, Jürgen Weihrauch, zweiter von links

Nach der Grundschulzeit in der 35. (Virchowstraße 4) und 34. Schule (heute Delitzscher Straße 110) besuchte Jürgen ab 1957 die 33. Schule in der Anhalter Straße 1. Viel Freude machte ihm neben dem Schulsport Mathe bei Lehrer Hans Baudach. Die Sportbegeisterung hält bis heute an: Fußball, Handball, Tennis etc. Schwimmen lernte Jürgen im Schwimmunterricht der 34. Schule im Stadtbad. Nach der Schule ging es im Sommer oft ins Wackerbad.

Neben seinen sportlichen Aktivitäten hatte Jürgen eine Vorliebe für Basteln mit Holz, die sich schon im Werkunterricht der Grundschule entwickelte. Ein Praktikum